## Zur Kapitulation wurde Tee serviert

**GESCHICHTE** Dr. Johann-Tönjes Cassens beschreibt, wie er als 13-Jähriger das Ende des Zweiten Weltkrieges in seiner Heimat Großefehn erlebte – und wie die Bombardierung Aurichs im letzten Moment verhindert wurde



Die kanadischen Truppen marschierten am 5. Mai 1945 friedlich in die Auricher Innenstadt ein, im Bild rechts die Norderstraße.

BILD: HISTORISCHES MUSEUM AURICH

Der ehemalige Landesminister hat eine Autobiogra-

Minister für Wissenschaft und Kunst (siehe Infokasten).

berts, dem Kommandanten der achten kanadischen Brigade, gebracht



Der ehemalige Landesminister hat eine Autobiografie über seine Kindheit und seine Zeit als Politiker veröffentlicht.

## VON KATRIN FRAUENLOB

AURICH - "Welcome Gentlemen, tea is served" ("Willkommen meine Herren, der Tee ist serviert") – mit diesen Worten begrüßte die Mutter von Dr. Johann-Tönjes Cassens am 2. Mai 1945 kanadische Soldaten in Aurich-Oldendorf (Gemeinde Großefehn). Die kanadischen Truppen waren im Frühjahr 1945 bis nach Ostfriesland vorgerückt – die Städte und Gemeinden hatten die Wahl zwischen einem aussichtslosen Kampf und der Kapitulation.

Die Soldaten hatten sich auch Aurich-Oldendorf mit Panzerspähwagen genähert – und mit ihren Maschinenpistolen im Anschlag. Auf das unerschrockene Angebot von Cassens' Mutter sagte einer der Soldaten zu seinem Kameraden: "George, I think the war is over." Die beiden legten ihre Waffen vor dem Wohnzimmer ab, in dem Cassens' Mutter ih-



Friedrich van Senden

nen dann die ostfriesische Teezeremonie erklärte.

Wie er damals als 13-Jähriger seine Kindheit und das Kriegsende in Großefehn und Aurich erlebte,

schildert Dr. Johann-Tönjes Cassens in seiner nun veröffentlichten Autobiografie "Diener zweier Bundesländer – eine bewegte Lebensgeschichte". Der heute 85-Jährige war von 1981 bis 1990 niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kunst (siehe Infokasten).

Die Kanadier bereiteten Anfang Mai 1945 von Großefehn aus einen Angriff auf Aurich vor. Während der Teepause in Aurich-Oldendorf fragten sie den 13-Jährigen, ob auf der Strecke nach Aurich Minen vergraben seien. Cassens erklärte ihnen in seinem Schulenglisch, dass dies nicht der Fall sei, dass allerdings an drei Stellen Panzersperren

errichtet worden sei-Doch en. auch in der Stadt Aurich bereiteten einige Menschen die Kapitulation vor, berichtet Cassens seinem Buch. Bürger protes-



Heinrich Al berts

tierten beispielsweise auf dem Auricher Marktplatz für eine Übergabe der Stadt, das Militär bereitete sich hingegen auf den Kampf vor.

Unter Lebensgefahr machten sich daher zwei Auricher auf eigene Faust zu den Kanadiern auf: Cassens' Englischlehrer Friedrich van Senden, späterer Direktor des Gymnasiums Ulricianum, und Heinrich Alberts, damaliger Chef der Ortskrankenkasse in Aurich, der sich rund um Großefehn gut auskannte. Auch van Senden hat seine Erlebnisse aus den letzten Kriegstagen aufgeschrieben.

Van Senden und Alberts wollten am Abend des 3. Mai mit dem Rad über Nebenstraßen von Ihlow nach Großefehn zu den kanadischen Truppen fahren. In der Nähe von Lübbertsfehn machten sie mit einem weißen Taschentuch kanadische Soldaten auf sich aufmerksam. Sie wurden nach Ulbargen zu General James A. Ro-

berts, dem Kommandanten de achten kanadischen Brigade, gebracht.

Die beiden Auricher schilderten ihm, dass sie ohne Vollmacht und auf eigene Faust eine Bombardierung Aurichs verhindern wollen. Roberts stimmte schließlich zu, bis zum nächsten Mittag um 12 Uhr die Stadt zu verschonen – sollte bis dahin keine offizielle Kapitulation erfolgt sein, werde er "sein Material sprechen" lassen, erinnert sich van Senden in seinen Notizen.

Zu Fuß ging es durch die Meeden zurück zum Elternhaus von Alberts in Lübbertsfehn, "Vor und hinter uns tobte die Artillerie, knatterten Maschinengewehre und brannten Gehöfte", schreibt van Senden in seinen Aufzeichnungen. Nach einigen Stunden Schlaf hetzten beide mit dem Rad wieder nach Aurich. Dort berichteten sie dem damaligen Bürgermeister Oscar Rassau von ihrer Geheimoperation. Er nahm der Kontakt zum Militär auf.

Eine Abordnung – zu der auch van Senden als Dolmetscher und der Bürgermeister gehörten – machte sich schließlich zu den Kanadiern auf. Sie schafften es gerade noch pünktlich zur vereinbarten Zeit, berichtet auch Cassens in seinem Buch. Im Hauptquartier der Kanadier an der Kreuzung Holtrop-Bietzefeld verhandelte man über eine Waffenruhe und die anschließende Kapitulation

Nachdem die Kanadier am 5. Mai in Aurich eingerückt waren, erfuhr van Senden, wie knapp alles gewesen war. Lau einem kanadischen Soldater sollten in der Nacht auf der 4. Mai 100 bis 150 Bomber au Aurich fliegen. Während in anderen Städten Ostfrieslands kurz vor Kriegsende zahlreiche Menschen starben, blieb Aurich dank des beherzten Einsatzes der Auricher Bürger verschont.

berts, dem Kommandanten der achten kanadischen Brigade, gebracht.

Die beiden Auricher schilderten ihm, dass sie ohne Vollmacht und auf eigene Faust eine Bombardierung Aurichs verhindern wollen. Roberts stimmte schließlich zu, bis zum nächsten Mittag um 12 Uhr die Stadt zu verschonen – sollte bis dahin keine offizielle Kapitulation erfolgt sein, werde er "sein Material sprechen" lassen, erinnert sich van Senden in seinen Notizen.

Zu Fuß ging es durch die Meeden zurück zum Elternhaus von Alberts in Lübbertsfehn. "Vor und hinter uns tobte die Artillerie, knatterten Maschinengewehre und brannten Gehöfte", schreibt van Senden in seinen Aufzeichnungen. Nach einigen Stunden Schlaf hetzten beide mit dem Rad wieder nach Aurich. Dort berichteten sie dem damaligen Bürgermeister Oscar Rassau von ihrer Geheimoperation. Er nahm den Kontakt zum Militär auf.

Eine Abordnung – zu der auch van Senden als Dolmetscher und der Bürgermeister gehörten – machte sich schließlich zu den Kanadiern auf. Sie schafften es gerade noch pünktlich zur vereinbarten Zeit, berichtet auch Cassens in seinem Buch. Im Hauptquartier der Kanadier an der Kreuzung Holtrop-Bietzefeld verhandelte man über eine Waffenruhe und die anschließende Kapitulation.

Nachdem die Kanadier am 5. Mai in Aurich eingerückt waren, erfuhr van Senden, wie knapp alles gewesen war. Laut einem kanadischen Soldaten sollten in der Nacht auf den 4. Mai 100 bis 150 Bomber auf Aurich fliegen. Während in anderen Städten Ostfrieslands kurz vor Kriegsende zahlreiche Menschen starben, blieb Aurich dank des beherzten Einsatzes der Auricher Bürger verschont.



Dr. Johann-Tönjes Cassens hat kürzlich seine Autobiografie "Diener zweier Bundesländer" veröffentlicht. BILD: ORTGIES

## Lebenslauf

**Dr. Johann-Tönjes Cassens** wurde 1932 in Aurich-Oldendorf geboren. Er studierte Rechtswissenschaften in Freiburg und Kiel. Cassens trat 1961 in die CDU ein und war von 1963 bis 1981 Mitglied der Bremischen

Bürgerschaft. 1971 wurde er dort als Spitzenkandidat der CDU aufgestellt, verlor aber gegen den SPD-Kandidaten Hans Koschnick. 1986 bis 1998 war Cassens Mitglied des niedersächsischen Landtags und von 1981 bis 1990 Minister für Wissenschaft und Kunst.



In diesem Haus in Ulbargen verhandelten die Auricher mit dem kanadischen General Roberts.

BILD: HISTORISCHES MUSEUM AURICH